

Der Volkstrauertag geht auf die getöteten Soldaten im ersten Weltkrieg zurück. Nach Kriegsende 1918 setzen sich unter anderem der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge, Politiker und Vereine für das Gedenken an die gefallenen deutschen Soldaten ein.

In ganz Deutschland, wie auch in Scheidingen und Illingen setzten sich insbesondere Angehörige dafür ein Ehrenmal zu errichten. Wir stehen heute vor diesem einem Kriegerdenkmal, allein in Deutschland gibt es mehr als 100.000 davon.

Vor 100 Jahren, also im Jahre 1923 versammelten sich hier erstmals die Scheidinger Gemeinde um den Opfern des „Großen Vaterländische Krieg“ zu gedenken. Das Jahr 1923 selber war ein Krisenjahr, die Geldentwertung als Hyperinflation erreichte ihren Höhepunkt. Und so kam es das dieses Denkmal für die Summe von 387 Millionen Mark errichtet wurde.

In diesem ersten Weltkrieg verloren dreißig Scheidinger ihr Leben in einem sinnlosen Grabenkrieg auf dem Schlachtfeld, ganz Deutschland hatte 2 Millionen gefallene Söhne zu beklagen. Ungefähr die gleiche Anzahl von Soldaten kamen als Kriegsbeschädigte oder Kriegskrüppel zurück.

Wie so oft errechnen sich imperialistische oder autoritäre Staaten durch eine schnelle Offensive, große Landgewinne und großen Ruhm und Ehre für ihr Land. Die Realität des Krieges holt alle Beteiligten schnell ein. Der Krieg kann nur bis zum ersten Schuss geplant werden. Danach sind die Ereignisse, die Eintreten Unkalkulierbar und Unvorhersehbar. Die Offensiven werden mit großen Erwartungen und Begeisterung angekündigt. Wir müssen doch die Initiative ergreifen heißt es, eventuell ist ein Präventivschlag die beste Option. Der unterlegene Feind scheint im Geiste schon besiegt. Der selbst erzeugte Druck steigt, dann kommt der unumkehrbare Befehl, der Angriff wird befohlen. Die Soldaten rennen in Wellen durch das Artilleriefeuer und durch den Kugelhagel den gut ausgebauten Verteidigungsstellungen entgegen.

## Eine Kugel kam geflogen

Ich hatt einen Kameraden werden die hier vor 100 Jahren standen ebenfalls gehört haben. Die Teilnehmer erinnern sich an ihren gefallenen Sohn , ihren gefallenen Bruder, ihren gefallenen Freund, oder ihrem gefallenen Dorfbewohner. Kurz nach dem Krieg muss dieser Tag für viele ein sehr schwerer Tag gewesen sein. Dieses Denkmal war für viele Angehörige ein Ort, an dem man trauern konnte. Viele Söhne fanden leider ihre letzte Ruhestätte weit, weit entfernt von ihrer Heimat, so hatten ihre Angehörige nicht die Chance wie bei anderen Toten an dem Grab in Dorf zu trauern.

Haben sie schon mal einen großen Soldatenfriedhof besucht? Ich versichere ihnen das wird sie verändern. Vor 80 Jahren, also im zwanzigsten Jahr des Denkmals endete am 2. Februar einer der blutigsten und heftigsten Kämpfe des zweiten Weltkrieges in Russland im heutigen Wolgograd, ehemals Stalingrad.

Mein Beruf führte mich in diese Gegend und ich besuchte die Kriegsgräberstätte Rossoschka welche sich nordwestlich von Stadtzentrum Wolgograd befindet. Ursprünglich war dieser abgelegene Ort ein Wehrmachtsfriedhof für 600 gefallene Soldaten in der Nähe des Flugplatzes Gumrak. Über einen kleinen Weg bewegt man sich vorbei an dem alten Friedhof auf einen kreisförmigen mit Steinen eingefassten Hügel zu. Umso näher man trat erkannte man dort mehrere aneinandergereihte ein Meter breite Gedenktafeln mit kleiner Schrift. Alphabetisch sortiert werden langsam die Namen erkennbar. Neben den Namen befindet sich das Geburtsjahr und der Todestag dieser Soldaten. Viele dieser Jahrgänge sind geboren in dem Jahr als dieses Ehrenmal errichtet worden ist oder später. Die Nachnamen die sich hier auf diesem Ehrenmale befinden, befinden sich auch weit entfernt der Heimat in Russland, in Polen, in Dänemark, in den Niederlanden, in Frankreich, in Griechenland und selbst in Nordafrika wieder.

So beginne ich damals in Wolgograd den Gang um diesen 150 Meter breiten Hügel der unzähligen Namen, beginnend mit Ammermann, Berz, Ebel, Drepper vorbei an Foschepoth, Horstmann. auf der Hälfte des Weges bleibe ich erschrocken stehen und sehe den Namen Kaiser angeschrieben. Ich bleibe stehen und bin fassungslos und erschrocken zugleich. Was haben die mit dem gleichen Namen wie ich erlebt, gedacht, gefühlt und was hat dazu geführt, dass sie sich auf diesen Tafeln wiederfinden. Was hätten sie alles erleben, denken und fühlen können, wenn sie nicht von dem unsäglichen Krieg erfasst worden wären.

Ich gehe weiter und mir kommt der Gang wie eine Ewigkeit vor. Nachher kommen noch die Namen Lutter, Mönninghoff, der Gang fällt mir immer schwerer Pöppinghaus, Vickermann und Zimmermann

Am Ende des Ganges bin ich an 24427 eingravierte Namen vorbei gegangen. Diese Soldaten konnten noch identifiziert werden, alle übrigen der insgesamt 61700 deutsche Soldaten die dort ihre letzte Ruhestätte fanden, nicht.

Doch diese Zahl reicht dem Wahnsinn des Krieges nicht. Auf dem weiteren Gelände stehen siebzehn Granitwürfel mit der gleichen kleinen Schrift, mit den gleichen Jahrgängen und den gleichen Nachnamen, diese stehen für die 14563 Soldaten die nicht mehr aus dem Stadtgebiet geborgen werden konnten.

### Stalingrad Massengrab

Daneben befinden sich nochmal 109 weitere Granitwürfel, jeder Würfel trägt die Inschrift von 900 Namen. Diese erinnern an die 119505 Vermissten deutscher Soldaten dieser Schlacht.

Der Krieg der damals dort an der überdehnten Front den Anfang vom Ende fand, kehrte über die besetzten Länder nach Deutschland zurück.

Am Ende des Krieges werden 5.500.000 Millionen deutsche Soldaten gefallen sein, hier in Scheidungen sind es fünfzig.

Ihre Namen sind für uns heute gut lesbar, da wir uns entschieden haben dieses Ehrenmal als Mahnmal zu erhalten. Zu sagen ihr seid nicht vergessen. Der letzte Kriegsteilnehmer aus Scheidingen starb letztes Jahr und wäre gestern Hundert Jahre alt geworden. Heinz Wigger.

Er kehrte wie viele andere darunter auch meine beiden Opas, aus dem verlorenen Krieg nach Jahren der Kriegsgefangenschaft in die Heimat Scheidingen zurück. Angekommen in der Heimat erfuhren sie wer aus dem eigenen Dorf gefallen war. Sie hofften mit den Angehörigen das Vermisste und noch andere Kriegsgefangene heimkehrten, bei manchen hofften sie vergeblich. Beraubt um die Jugend, versuchten sie mit den schrecklichen Ereignissen weiter zu leben, versuchen das erlebte zu verdrängen oder zu vergessen um sich dann an Tagen wie heute wieder daran zu erinnern.

Gemeinsam kümmerten sie sich um die Erweiterung dieses Ehrenmal und um deren Erhalt für die nächsten Generationen. Den eins sollte allen ihn nachfolgenden Generationen in Gedanken bleiben „Nie wieder Krieg“.

Nun stehen wir heute hier mit dem Wissen das wieder Krieg in Europa herrscht. Am 24 Februar letzten Jahres Befahl Putin den Überfall auf die Gesamt Ukraine.

So fallen im Osten heute viele ukrainische und russische Soldaten. Wir sehen wie schnell sich eine Lage dramatisch ändern kann, und der Teufelskreis des Krieges immer mehr Material und Menschenmassen verschlingt. Aktuelle Zahlen gibt es wie damals und während anderen Kriegen auch nicht. Man schätzt das in der Ukraine insgesamt 400.000-500.000 Soldaten gefallen sind. Schlachten wie in Verdun oder Stalingrad werden heute mit der gleicher Härte in Bachmut oder Avdiivka geführt, ein Ende und ein Sieger ist nicht in Sicht. Die Politik schwört uns alle auf einen langen und schweren Krieg ein. Doch nun ist der Geist des Krieges aus der Flasche. Das Gesetz, dass die Grenzen der Staaten nicht verschiebbar sind, ist nach

vielen wundervollen Friedens Jahren Geschichte. Das Beispiel hat Schule gemacht und es folgte in diesem Jahre ein weiterer Krieg im Nahen Osten ausgelöst durch einen hinterhältigen Terroranschlag an einem Feiertag in Israel.

Im Gazastreifen sprechen die gegnerischen Parteien nur noch in Worten wie Vernichtung und Vollständiger Auslöschung. Die Angst vor einem Flächenbrand mit den zerstrittenen Parteien wie der Hamas aus dem Gaza Streifen, den Juden und den Palästinensern aus Israel, der iranisch ausgebildeten Hisbollah im Libanon und den Huthi-Rebellen aus den Jemen werden jeden Tag größer.

Wie auch den Menschen hier vor 100 Jahren sehen wir uns mit einer unruhigen Zeit und einer ungewissen Zukunft konfrontiert.

Ich hoffe wir können in der vor uns liegenden Zeit den wahrscheinlicher gewordenen 3. Weltkrieg verhindern. Die Opferzahlen des ersten Weltkrieges mit 17 Millionen Toten und den zweiten Weltkrieg mit 75 Millionen Toten sollten doch für aller Menschen Zeit genug sein.

So denken wir heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker. Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren. Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde. Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten. Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren. Wir

gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass und Gewalt Opfer geworden sind. Wir gedenken der Opfer von Terrorismus und Extremismus, Antisemitismus und Rassismus in unserem Land. Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten und teilen ihren Schmerz. Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt.

Zum Gedenken an eure Opfer und zu euer Gedenken legen wir hier für euch das 100 mal den Kranz für die Gefallenen Scheidinger im Rahmen des Volkstrauertages nieder.

Ich danke Ihnen.